

Wolfgang F. Schuster

Im Schatten der Schöpfung

**Künstliche Intelligenz, Macht und die existenzielle Krise menschlicher
Evolution**

© 2026 Wolfgang F. Schuster

Umschlaggestaltung: Buchschmiede

Lektorat/Korrektorat: Anne Reinbacher-Haber

Satz & Layout: Anne Reinbacher-Haber

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,

Julius-Raab-Straße 8, 2203 Groöbersdorf, Österreieh

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99192-487-6 (Paperback)

978-3-99192-482-1 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Prolog

Unsere gegenwärtige Gesellschaft zeichnet sich durch ein hochgradig selbstzerstörerisches Verhalten aus, manifestiert in Phänomenen wie der Klimakrise, der grenzenlosen Ausbeutung natürlicher Ressourcen und einer zunehmend toxischen Kultur des Wettbewerbs und der Entfremdung. Hierbei folgen wir unhinterfragt einem Narrativ des endlosen Wachstums, obwohl uns längst bewusst geworden sein sollte, dass dieses Streben auf Dauer nicht tragbar ist. Was wir als Normalität akzeptieren, ist oft ein absurdes Theaterstück, dessen Regeln von Ideologien diktiert werden, die sich längst selbst ad absurdum geführt haben.

Aus philosophischer Perspektive erinnert uns die Position des Wahnsinns an Michel Foucaults Analyse in "Wahnsinn und Gesellschaft", wonach das, was wir als Wahnsinn definieren, stets in Relation zur jeweiligen gesellschaftlichen Ordnung steht. Demnach könnte man behaupten, dass derjenige, der sich in Opposition zu einer krankmachenden sozialen Ordnung befindet, notwendigerweise als wahnsinnig wahrgenommen wird. Dies wiederum wirft die Frage auf, ob Wahnsinn nicht tatsächlich eine authentische und notwendige Rebellion gegen gesellschaftliche Strukturen sein könnte, die in ihrer Blindheit

für ökologische, soziale und ethische Grenzen tatsächlich selbst den Kern einer umfassenden kollektiven Pathologie bilden.

In einer Zeit, in der sich die Menschheit in atemloser Geschwindigkeit auf eine ungewisse Zukunft zubewegt, geprägt von technologischen Revolutionen, ökonomischen und ökologischen Krisen, erscheint der Begriff des Wahnsinns als paradoxe Rettungsleine, als notwendiger Gegenentwurf zu einer Gesellschaft, die unermüdlich und blind in den eigenen Abgrund steuert. Der Begriff des Wahnsinns ist nicht lediglich als pathologische Störung, sondern vielmehr als eine rationale, gar gesunde Reaktion auf eine pathologisch gewordene Welt zu betrachten.

In der Psychologie und Psychoanalyse wird Wahnsinn häufig als Verlust des Realitätsbezugs beschrieben. Doch ist nicht gerade jene Realität, von der sich der vermeintlich Wahnsinnige entfernt, inzwischen zu einer grotesken Karikatur menschlicher Werte geworden? Wenn unsere sogenannte Realität darin besteht, systematisch unsere Lebensgrundlagen zu zerstören und menschliche Beziehungen durch Oberflächlichkeit und Konsumismus zu ersetzen, könnte der Rückzug oder die Revolte

dagegen nicht vielleicht sogar eine gesündere Reaktion sein als die passive Akzeptanz dieser Zustände?

Der Wahnsinnige, der sich weigert, diese Realität zu akzeptieren, könnte in Wahrheit ein visionärer Kritiker sein, dessen psychologische Unangepasstheit Ausdruck eines tieferen Verständnisses und einer tieferen Empfindsamkeit gegenüber der Zerstörung der menschlichen und natürlichen Welt ist. Das scheinbar "Irre" wird zur bewussten oder unbewussten Rebellion gegen das normative Diktat einer Gesellschaft, die ihren eigenen moralischen Kompass verloren hat.

Aus einer soziologischen Perspektive betrachtet offenbart der Wahnsinnige das verdrängte kollektive Bewusstsein, welches die Gesellschaft dringend benötigt, um sich von ihrer destruktiven Bahn abzuwenden. Der Akt des Wahnsinns stellt eine performative Manifestation dar, die auf radikale Weise an unsere kollektive Verantwortung und an die Notwendigkeit einer umfassenden kulturellen Transformation appelliert.

So könnte der Wahnsinn, in seiner tiefgründigsten und poetischsten Form betrachtet, tatsächlich eine gesunde, notwendige und letztlich heilsame Reaktion auf eine krankhafte, entfremdete Welt sein. Eine Welt, die dringend aufgerufen ist, sich

neu zu erfinden, um ihrer selbstzerstörerischen Dynamik Einhalt zu gebieten und Raum für ein wahrhaft nachhaltiges, erfülltes und menschliches Leben zu schaffen.

Einleitung

Der Mensch im Schatten seiner Schöpfung – Ausgangspunkt einer evolutionären Neubestimmung

Die Menschheit steht am Beginn einer Ära, die ihre Existenzgrundlagen sowohl technologisch als auch erkenntnistheoretisch infrage stellt. Der Status Quo ist geprägt von einer paradoxen Gleichzeitigkeit: Noch nie zuvor verfügten wir über so viel Wissen, so viel Rechenleistung und so viele Mittel zur Veränderung der Welt. Und doch erleben wir eine Zuspitzung globaler Krisen, deren gemeinsamer Nenner der Mensch selbst ist – als Verursacher, Verstärker und zugleich Betroffener.

Das Anthropozän, unser geologisches Jetzt, dokumentiert die Überformung planetarer Systeme durch menschliche Aktivität. Ökologische Kipppunkte, technologische Beschleunigung, soziale und wirtschaftliche Instabilität und das Schwinden kollektiver Visionen deuten auf einen zivilisatorischen Wendepunkt hin. Die Menschheit agiert in einem Spannungsfeld zwischen schöpferischer Allmacht und struktureller Ohnmacht, zwischen kybernetischer Kontrolle und kulturellem Kontrollverlust. In dieser Konstellation entfaltet sich die Notwendigkeit einer ethischen Revision des Fortschrittsbegriffs –

ein Fortschritt, der nicht auf Wachstum, sondern auf Weisheit gründet.

Die Künstliche Intelligenz (KI) ragt wie ein evolutionäres Werkzeug aus der Gegenwart in die Zukunft hinein. Doch ihr Einsatz geschieht bislang überwiegend unter den Bedingungen eines Wirtschaftsmodells, das auf Verwertung statt Verwandlung, auf Effizienz statt Empathie ausgelegt ist. Künstliche Intelligenz ist gegenwärtig kein kollektiver Kompass, sondern ein selektives Machtinstrument – optimiert für Märkte, nicht für Menschlichkeit. Der fehlende normative Rahmen lässt Künstliche Intelligenz zum Spiegel gesellschaftlicher Asymmetrien werden, statt zur Instanz der Integration.

Gleichzeitig offenbart sich ein tiefer Mangel an zukunftsfähiger Bildung, kultureller Narration und politischer Steuerungskraft. Die Generationen, die mit digitaler Selbstverständlichkeit aufwachsen, erben nicht nur planetare Herausforderungen, sondern auch epistemologische Orientierungslosigkeit. Es mangelt an holistischen Lernformen, die junge Menschen auf eine Welt vorbereiten, in der maschinelles Lernen, neuronale Netzwerke und algorithmische Ethik neue Grundparameter menschlicher Existenz setzen. Bildung, Macht und Verantwortung klaffen auseinander.

Inmitten dieser Lage fragt „Homo Deus 2.0“ nach einer evolutionären Alternative. Nicht als utopischer Entwurf, sondern als konkret operationalisierbarer Möglichkeitsraum. Zehn Zukunftsansätze, die sich in dieser Schrift entfalten, sind Reaktionen auf einen Status Quo, der keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Sie begreifen Künstliche Intelligenz nicht als isolierte Technologie, sondern als Mitgestalterin eines neuen, symbiotischen Weltverhältnisses. Sie fordern einen Paradigmenwechsel – von einer extraktiven zu einer regenerativen Zivilisation, von technokratischer Steuerung hin zu einem evolutionären Miteinander von Mensch, Maschine und Planet.

„Menschsein im Anthropozän: Verantwortung übernehmen für eine Welt im Wandel“

Der aktuelle Zustand der Menschheit ist geprägt durch das Zeitalter des Anthropozäns – eine geochronologische Epoche, in der der Mensch zum dominanten Einflussfaktor auf geologische, ökologische und ökonomische Prozesse geworden ist. Die rasant zunehmenden Treibhausgasemissionen, das Artensterben im sechsten Massenaussterben der Erdgeschichte, die Übernutzung natürlicher Ressourcen und das massive Eingreifen in genetische und biologische Systeme markieren eine fundamentale planetare Disbalance. Diese Zustände schaffen die Notwendigkeit für Systeminnovation – technologisch, kulturell, ethisch.

Kernproblematik: Der Mensch besitzt die Macht zur umfassenden Veränderung planetarer Systeme, jedoch fehlt es an Weisheit, Verantwortung und langfristiger Perspektive. Daraus entsteht der Katalysator für die zehn KI-basierten Zukunftsansätze.

Technologische Hybris versus evolutionäre Verantwortung

Obwohl KI, Automatisierung und datengetriebene Systeme exponentiell wachsen, bleibt ihr Einsatz oft ökonomisch motiviert und anthropozentrisch begrenzt. Der technologische Fortschritt hat weder zur nachhaltigen Nutzung von Ressourcen noch zur gerechteren Verteilung von Wohlstand geführt. Vielmehr beschleunigt sich die soziale Fragmentierung – Algorithmen verstärken Vorurteile, begünstigen kapitalistische Überakkumulation und verschärfen das Machtgefälle zwischen Dateneliten und entmachteter Allgemeinheit.

Kernproblem: KI wird nicht als integraler Bestandteil evolutionärer Ethik gesehen, sondern primär als Werkzeug ökonomischer Effizienz, was einer zivilisatorischen Sackgasse gleichkommt.

Bildungskrise und kognitive Entkopplung

Das aktuelle Bildungssystem basiert vielfach noch auf linearen, faktenbasierten Lehrmodellen, die der Komplexität post-digitaler Lebenswirklichkeit nicht gerecht werden. Kritisches Denken, systemisches Verstehen und ethisch reflektiertes Handeln – zentrale Fähigkeiten im 21. Jahrhundert – bleiben randständig. Gleichzeitig entfremden sich junge Generationen durch digitale Übersättigung, fragmentierte Aufmerksamkeitsökonomie und algorithmisch kuratierte Lebenswirklichkeit zunehmend von ganzheitlichem Lernen.

Kernversäumnis: Bildung bereitet nicht auf planetare Mitverantwortung oder transhumanistische Entwicklungen vor, sondern zementiert ein veraltetes Leistungsparadigma.

Demokratische Erosion im Schatten datengetriebener Machtstrukturen

Demokratien stehen unter Druck: Populismus, politische Polarisierung und eine zunehmende algorithmische Manipulierbarkeit des öffentlichen Diskurses führen zur Erosion von Vertrauen in Institutionen. Tech-Giganten besitzen faktisch mehr Informationen über Bürgerinnen und Bürger als Staaten, in denen sie leben, selbst. Die Blackbox-Charakteristik vieler KI-Systeme verhindert gesellschaftliche Kontrolle, während Entscheidungsprozesse entpersonalisiert und externalisiert werden.

Kritisches Defizit: Es fehlt eine gesamtgesellschaftlich legitimierte, transparente Kontrollstruktur für KI-Entscheidungen und deren ethische Rahmung.

Wirtschaftssysteme in ökologischer und sozialer Krise

Der gegenwärtige Kapitalismus basiert weiterhin auf linearem Wachstum, Ressourcenextraktion und kurzfristiger Gewinnmaximierung. Trotz ESG-Initiativen (Environmental, Social and Governance) bleibt das grundlegende Prinzip der Ausbeutung bestehen. Die Externalisierung ökologischer Schäden, die algorithmisch gesteuerte Konsumkultur und die ideologische Fixierung auf Wettbewerb verhindern den Wandel zu regenerativen Wirtschaftsformen.

Befund: KI wird zur Effizienzsteigerung in ein destruktives Wirtschaftssystem eingespeist, statt als Motor einer postkapitalistischen Kooperationsökonomie eingesetzt zu werden.

Ethik als Randnotiz im Innovationsdiskurs

Ethische Leitlinien und Regularien im Umgang mit KI sind fragmentiert, unverbindlich oder werden von privatwirtschaftlichen Akteuren selbst bestimmt („Ethik-Washing“). Normative Orientierung fehlt auf globaler Ebene, obwohl KI längst grenzüberschreitend wirkt. Zugleich erschweren kulturelle Unterschiede, geopolitische Machtinteressen und wirtschaftliche Rivalität die Etablierung eines universalen Wertefundaments.

Risiko: Ohne normative Verankerung wird KI nicht zur evolutionären Chance, sondern zur Destabilisierungskraft.

Fragmentierung statt kollektives Gedächtnis

Die Menschheit generiert täglich Milliarden Datensätze, jedoch fehlt ein systematisches, vernetztes kollektives Evolutionsgedächtnis. Wissen bleibt isoliert in disziplinären Silos, proprietären Datenbanken und wirtschaftlich abgeschotteten Plattformen. Die Zersplitterung der Erkenntnis verhindert tiefere, systemische Einsicht in komplexe Zusammenhänge wie Klima, Migration, Gesundheit oder soziale Ungleichheit.

Symptom: Wir sind informierter denn je, verstehen aber immer weniger – es fehlt das integrierte, evolutionäre Wissensmodell.